

da will ich spielen im grünen Hag,
da will ich springen durch Thal und
Höhn,

da will ich pflücken viel Blumen
schön;

dem Ager, dem bin ich hold!“ —
Hört ihr's, wie der Donner grollt?

3 Die Mutter spricht: „Morgen
ist's Feiertag;
da halten wir alle fröhlich Gelag;
ich selber, ich rüste mein Feierkleid:
das Leben, es hat auch Lust nach
Leid

Dann scheint die Sonne wie
Gold!“ —
Hört ihr's, wie der Donner grollt?

4. Großmutter spricht: „Morgen
ist's Feiertag;
Großmutter hat keinen Feiertag.
Sie kochet das Mahl, sie spinnet das
Kleid;

das Leben ist Sorg' und viel Arbeit;
wohl dem, der that, was er sollt!“ —
Hört ihr's, wie der Donner grollt?

5. Urahne spricht: „Morgen ist's
Feiertag;

am liebsten ich morgen sterben mag;
ich kann nicht singen und scherzen
mehr,

ich kann nicht sorgen und schaffen
schwer.

Was thu' ich noch auf der Welt!“ —
Seht ihr, wie der Blitz dort fällt?

6. Sie hören's nicht, sie sehen's
nicht,
es flammet die Stube wie lauter
Licht. —

Urahne, Großmutter, Mutter und Kind
vom Strahl mit einander getroffen
sind.

Bier Leben endet ein Schlag! —
Und morgen ist's Feiertag.

Gustav Schwab.

78. Erbkönig.

1. Wer reitet so spät durch Nacht und Wind? Es ist der Vater mit seinem Kind; er hat den Knaben wohl in dem Arm, er faßt ihn sicher, er hält ihn warm.

2. „Mein Sohn, was birgst du so bang dein Gesicht?“ — „Siehst, Vater, du den Erbkönig nicht? den Erenkönig mit Kron' und Schweif?“ — „Mein Sohn, es ist ein Nebelstreif.“

3. „Du liebes Kind, komm, geh mit mir! Gar schöne Spiele spiel' ich mit dir; manch' bunte Blumen sind an dem Strand; meine Mutter hat manch gülden Gewand!“

4. „Mein Vater, mein Vater! und hörest du nicht, was Erenkönig mir leise verspricht?“ — „Sei ruhig, bleibe ruhig, mein Kind; in dürren Blättern säuselt der Wind!“

5. „Willst, feiner Knabe, du mit mir gehn? Meine Töchter sollen dich warten schön; meine Töchter führen den nächtlichen Reih'n und wiegen und tanzen und singen dich ein!“